

Biologischer Anbau auf Kreta, Teil 1

„Griechische Kultur in ihrer reinsten Form“

Noch steckt Griechenland in Sachen Bioanbau und Bioprodukte in den Kinderschuhen. Doch das Interesse der Verbraucher wächst. Den griechischen Bauern fällt die Umstellung auf Naturprodukte allerdings schwer. Zu hoch sind die Produktionskosten, zu gering der Absatzmarkt. Doch es gibt Vorreiter ...

Von **Marianthi Milona**

Griechenland würde sich für alternative Anbauweisen wunderbar eignen. Das glauben zunehmend die Jüngeren unter den griechischen Landwirten. Und auf Kreta gehen sie mit gutem Beispiel voran. „Wenn Du nicht hinter dem stehst, was du machst, kannst du das nicht schaffen“, erzählt Kostas Stathorakis, einer der wenigen Biobauern auf Kreta, der ganz auf biologischen Anbau setzt. Ursprünglich hatte er noch gemeinsam mit seinem Bruder Jorgos an der Uni Wirtschaft studiert, konnte sich aber mit dem Stadtleben nie so recht anfreunden. So haben sich die beiden Brüder bereits vor 13 Jahren für den Anbau von Bioprodukten entschieden. Damit sind sie auf Kreta aber immer noch die Ausnahme. Von 200 Landwirten baut vielleicht einer biologisch an. Die Geschwister sind jedoch davon überzeugt, dass diese Branche auf ihrer Heimatinsel Zukunft hat. „Für den Bioanbau spricht, dass wir zukünftig als Land, als Verbraucher und als Produzenten von den großen Auslandsmärkten recht unabhängig bleiben und den Bürgern unmittelbar vor Ort gesunde Produkte garantieren können – so wie dies einst unsere Großväter vorgelebt haben – man denke nur an die berühmte ‚kretische Ernährungsweise‘.“

Der Tourismus kann helfen

Ein Grund, warum Bioprodukte in Griechenland nicht so gut angenommen werden, liegt im höheren Endver-



Biobauern brauchen viel Geduld. (Fotos: GZmm)

braucherpreis. Damit im Supermarkt ein Bioregal installiert werden kann, muss der Händler 30 Prozent mehr investieren. Dieser Aufwand wird auf den Endpreis aufgeschlagen. Viele griechische Verbraucher sehen das nicht ein. Vor allem in der Krise. „Noch wird zu wenig Wissen vermittelt, warum es auf Dauer keinen anderen Weg als den des biologischen Anbaus gibt“, betont Kostas Stathorakis, während er durch sein Gewächshaus läuft.

Im Augenblick hat er dort auf etwa 1.000 Quadratmetern Fläche rote süße Paprika der Sorte „Florinis“ angebaut. Davon kann er das ganze Jahr über ernten, etwa sechs bis acht Tonnen. Im Gewächshaus nebenan gibt es auf einer ähnlich großen Fläche die kretischen Zwerggurken der Sorte „Knossos“ sowie Zwergtomaten. Und dann auch grüne Stangenbohnen, die für den einheimischen Markt gedacht sind, auf einer kleineren Anbaufläche. Außerhalb der Gewächshäuser hat Kostas vor drei Jahren auf insgesamt zwei Hektar mit Kartoffeln und Süßkartoffeln begonnen. Ein Experiment, denn letztere sind in Griechenland noch wenig bekannt. Schließlich fin-

det er auch Abnehmer für Brokkoli. „Wir bräuchten jedoch mehr Unterstützung vor allem aus den Bereichen der Tourismusindustrie“, erklärt der engagierte Bauer. „Die meisten westeuropäischen Gäste müssten das bei ihrer Buchung gleich mit einfordern“, sagt er.

Ganz so Unrecht hat der Mann nicht. Während der Hochsaison könnten überall auf der Insel Biomärkte entstehen. Und auch die Restaurants müssten viel stärker mit der Qualität der biologischen Produkte werben. Ebenso könnte in den zahlreichen Hotels die Attraktivität des Menü-Angebots mit Biogemüse gesteigert werden.

Der Export floriert

Dass dieser Plan aufgehen kann, beweisen die steigenden Exportzahlen. Das haben die Brüder Stathorakis in Zusammenarbeit mit der Exportfirma „Aspersa Bio Kriti“ aus Chania unter Beweis gestellt. *Aspersa* arbeitet mit Biobauern auf der gesamten Insel zusammen. Ihre Produkte werden fast ausschließlich in der südlichen Küstenregion Kretas angebaut. Neben

dem Biogemüse gibt es auch Wasser- und Zuckermelonen sowie Zitrusfrüchte im Angebot. Ebenso Kräuter und diverse grüne Salate. Im Ausland finden diese Produkte inzwischen viele Abnehmer. „Wir haben noch nicht alles ausgeschöpft, was auf den europäischen Märkten möglich ist, ich glaube aber, dass wir in wenigen Jahren sehr viel besser positioniert sein werden“, erklärt Kostas Stathorakis im Brustton der Überzeugung.

Innovationen auf der Landebahn

Von einem Großhändler in Deutschland hat er sich inspirieren lassen. „Dieser hatte gehört, dass ich auf dem brachliegenden Gelände eines ehemaligen Militärflughafens Anbauflächen gemietet hatte und fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, für ihn Ingwer anzubauen. Ich fand die Idee verlockend.“ Der Flughafen in der Nähe von Timbaki ist schon lange nicht mehr in Betrieb. Die Militärfluggesellschaft versucht seit Jahren, die Flächen zu verpachten, um Einnahmen zu erhalten. Und sie gibt sie für eine landwirtschaftliche Nutzung frei. „Wir sahen darin eine Gelegenheit, eine große Fläche Land zu kultivieren. Es ist ja nicht leicht, auf der Insel die benötigten großen Flächen an einem Stück zu finden, ohne dass sie chemisch vorbelastet sind.“ Viele Anbauflächen auf Kreta sind oft nur ein bis fünf Stremmata (1 stremma = 1.000 Quadratmeter) groß. Und dann befindet sich ja meistens ein Landwirt in unmittelbarer Nachbarschaft, der nicht biologisch anbaut, so dass ein breiter Bodenstreifen am Rand des Felds eingeplant sein muss, der unkultiviert bleibt. Nur so können die Biopflanzen nicht mit dem konventionellen Pflanzengift in Berührung kommen.“

In der kommenden Ausgabe der Griechenland Zeitung erfahren Sie u. a., ob die „Ingwer-Mission“ gelingt, dass die Griechen gesunde Lebensmittel und einen ausgewogenen Speiseplan lieben und dass die Sonne die beste Medizin ist.

Einmalige Gelegenheit auf dem Pilion!

In Vysitza, einem der schönsten Dörfer des Pilioms, steht eine, im traditionellen Stil aus Stein erbaute, halbfertige Apartmentanlage zum Verkauf.

Auf dem 1.080 qm großen Grundstück sind neun moderne Apartments auf 3 Häuser verteilt. Die Apartments haben eine Größe von 48 bis 92 qm. Alle Wohnungen bieten einen herrlichen Blick auf den Pagasitischen Golf und die Hügel des immer grünen Pilioms.

Für den Käufer bietet sich, neben dem Kauf der bestehenden Anlage, auch die Möglichkeit zu einer Kooperation mit den bisherigen Eigentümern, sowie weitere Optionen.

Weitere Infos unter: www.partner-griechenland.de oder direkt von Herrn Odysseas Athanasiadis unter Tel. +30-6937018031 oder +30-2311 251618.



Stathorakis' Anbauflächen liegen inmitten einer natürlichen Umgebung.